

Christine & Christopher Russell

# DIE SCHAF GÄAANG

Auf die Hufe, fertig, los!



Aus dem Englischen  
von Eva Plorin

Thienemann



Es war ein Drache. Eindeutig ein Drache.

Sally hatte noch nie einen Drachen gesehen, aber sie wusste ganz genau, dass das einer war: das riesige Maul, die scharfen Zähne, die schuppige Haut, die Klauen. Sie wusste es, weil in der *Ballade vom Vlies* von eben so einem furchterregenden Ungeheuer die Rede war. Und die *Ballade vom Vlies* irrte nie. Sally wich von der vergitterten Anhängervand zurück.

Will, das jüngste der fünf seltenen Rasseschafe der Eppingham Farm, trottete zu Sally hinüber.

»Was ist los, Sally?«, fragte er. »Bist du immer noch seekrank?«

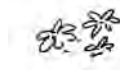
»Nein, Liebes«, erwiderte Sally, ohne die Augen von dem Drachen abzuwenden. »Wir sind ja wieder draußen an der frischen Luft.«

Will folgte ihrem Blick, konnte aber nicht erkennen, was sie so beunruhigte, also steckte er den Kopf durch die Gitter-



stäbe, um besser sehen zu können. Vor seinen Augen spannte sich ein Banner, das an dem Geländer entlang des Fahrbahnrandes befestigt war. Es war ein sehr langes und buntes Banner. Will drehte seinen Kopf erst nach links, dann nach rechts und versuchte herauszufinden, was das Bild darstellen sollte. Irgendein Monster, so viel stand fest. Mit einem riesigen Ei zwischen den Krallen seiner Füße. Und Wörter standen da auch. Aber bevor Will sie entziffern konnte, gab es einen Ruck und der Anhänger rumpelte weiter. Und noch einen Ruck und das Banner verschwand aus Wills Blickfeld, als der verbeulte alte Lieferwagen, der den Anhänger mit den Schafen zog, klappernd eine Auffahrt hinauffuhr. Hinter ihnen lag die Fähre, die sie auf die Insel gebracht hatte: auf die Isle of Wight.

Am Steuer des Lieferwagens bemühte sich Ida White, ihre Aufregung im Zaum zu halten. Sie ermahnte sich immer wieder, nicht wild mit den Händen zu fuchteln oder auf und ab zu hüpfen, während sie fuhr. Auf dem Beifahrersitz saß ihr Enkel Todd, der wiederum gar nicht auf und ab hüpfen konnte, weil er eingequetscht war zwischen einem Dutzend Tüten voller Bastelkram für Karnevalskostüme: Drahtrollen, Klebeband, bunte Stoffe und Federn. Todd war ebenfalls aufgeregt. Er half seiner Großmutter zwar oft, wenn sie einen ihrer Kurse zum Anfertigen von Kostümen gab. Darin war Ida einsame Spitze: Astronauten, riesenhafte Vögel, Ritter zu Pferde – nichts war zu schwierig für Ida. Aber



jetzt hatte man sie zum ersten Mal eingeladen, einen Kurs auf der Isle of Wight zu geben.

Die Einladung war aus heiterem Himmel gegen Ende der Sommerferien eingetrudelt. Auf Idas Laptop plopte eine E-Mail von einem gewissen Rex Headland auf. Sie entdeckte die Nachricht, als sie in den Stall ging, um die Hühner zu füttern. Ida stellte ihren Laptop oft in den Stall, um die Hennen mit Musik zu unterhalten, weil ihnen das zu gefallen schien. In der Nachricht stand, dass in den meisten Ortschaften auf der Isle of Wight alljährlich ein Karneval gefeiert werde und dass das Städtchen Ventnor dieses Jahr einen ganz besonders schönen Umzug präsentieren wolle. Der Karneval von Ventnor solle dieses Jahr den aller anderen Ortschaften übertreffen. Man konnte Ida zwar keine Bezahlung dafür bieten, den fabelhaftesten Umzugswagen aller Zeiten und die dazu passenden fabelhaften Kostüme zu entwerfen, *aber* man bot ihr für den einwöchigen Aufenthalt eine hübsche kleine Wohnung in der Stadt an und man wollte die Kosten für die Überfahrt mit der Fähre übernehmen.

»Na, was meinst du?«, hatte Ida Todd gefragt.

Todd schaute auf der Landkarte nach. »Ventnor liegt an der Südküste der Insel«, stellte er fest. »Dort gibt es einen Strand und Klippen und Fischerboote und Eisdielen ... Das wäre bestimmt klasse!« Dann schwieg er einen Augenblick. »Aber wir können nicht fahren, Oma. Wie sollen denn die Schafe eine ganze Woche lang ohne uns zurechtkommen?«

»Das stimmt ... nein, wir können fahren.« Ida verscheuch-



te ein paar Hennen und setzte sich auf einen Heuballen. Sie nahm den Laptop auf die Knie und fing an zu tippen.

*Lieber Mr Headland,  
mein Enkel Todd und ich würden liebend gern Ihr Angebot annehmen, aber leider gibt es da ein Problem: nämlich unsere kleine, fünfköpfige Herde seltener Rasseschafe. Sie haben nicht zufällig die Möglichkeit, auch unsere Schafe unterzubringen?  
Mit hoffnungsvollen Grüßen  
Ida White*

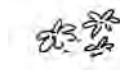
Es dauerte nur ein paar Minuten, bis die Antwort eintraf.

*Liebe Ida,  
Fred Jolliff sagt, dass er die Schafe bei seiner Herde auf der Home Farm unterbringen könne. Sein Hof liegt gut drei Kilometer von Ventnor entfernt. Fred meint, es gebe gutes Gras.  
Ebenfalls mit hoffnungsvollen Grüßen  
Rex Headland (Leiter des Karnevalskomitees)*

Ida schaute Todd an und Todd grinste.

»Buch die Fähre, Oma!«, rief er und sie klatschten die Hände gegeneinander zu einem High Five. »Karneval, wir kommen!«

Und so bereitete Todd ein paar Tage später belegte Brote als Proviant für die Reise vor – ihre Liebessorte, bestehend aus dunklem Brot mit Käse, Senf und Marmelade.



Außerdem packte er noch einen Beutel frisch gepflückter Himbeeren dazu und ein ordentliches Stück von Omas Rätselkuchen. Idas Kuchen waren alle ein Rätsel, denn sie erfand die Rezepte immer erst dann, wenn sie den Teig vorbereitete. Dieser Kuchen enthielt offensichtlich eine Menge Datteln. Und Erbsen, wie es schien.

Vor dem Farmhaus hatte Ida den alten Anhänger mit einer Schicht Stroh ausgelegt und eine Menge Kohlköpfe auf die Ladefläche geworfen. Dann klemmte sie zwei Finger zwischen die Lippen und stieß einen durchdringenden Pfiff aus.

»Kommt, Schafe!«, rief sie. »Auf geht's!«

Oxo, dem mächtigen Oxford-Schafbock mit dem weißen und braunen Fell, musste man das nicht zweimal sagen: Es gab Kohl, sogar ein Blumenkohl war dabei – was wollte man mehr? Fressen kam bei Oxo immer an erster Stelle und für gewöhnlich auch an zweiter und dritter. Ihm dicht auf den Fersen folgte Linx, der Lincoln-Langwoll-Schafbock, dessen lange Locken bei jeder seiner Bewegungen auf und ab wippten.

»Hey, lass noch was übrig!«, rief er, als er neben Oxo in den Anhänger sprang. »Rutsch rüber, Alter!«

Sally kletterte etwas unbeholfen hinterher. Sie war ein korpulentes Southdown-Schaf mit dichtem cremefarbenem Fell und nicht besonders sportlich.

»Na, na, nicht streiten, Jungs«, mahnte sie.

Dann ließ sie sich auf dem bequemen Strohbett nieder und rätselte, wohin die Reise wohl gehe und ob sie unter-



wegs genügend Zeit haben würde, Will einige Verse der *Balade vom Vlies* beizubringen.

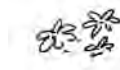
Will hopste als Nächster in den Anhänger. Er war ein mageres, braunes walisisches Balwen-Lamm; nur das Fell an seinen Füßen und im Gesicht war weiß. Will hatte keine Mutter mehr und war in Idas Küche aufgewachsen. Er wusste deshalb sehr viel über menschliche Gepflogenheiten und konnte sogar ein bisschen lesen, weil er Todd oft Gesellschaft geleistet hatte, wenn der seine Hausaufgaben machte. Todd war zehn Jahre alt und hatte immer ziemlich viele Hausaufgaben.

Will hüpfte begeistert auf und ab. Er liebte Abenteuer. »Schwing die Hufe, Jasmine!«, rief er. »Sonst fahren wir ohne dich!«

Jasmine, ein hübsches zierliches Jacobschaf, schmolte am anderen Ende der Weide. Sie nahm gerade ein Sonnenbad und sah überhaupt nicht ein, warum sie irgendwohin gehen sollte. Allein zurückbleiben wollte sie allerdings auch nicht, und so kam sie zum Anhänger getippelt, machte einen Satz hinein und landete anmutig auf ihren grazilen Hufen.

Ida schloss die Hecktür des Anhängers und verriegelte sie sorgfältig. Mit der Bande konnte man gar nicht vorsichtig genug sein. Ein paar Minuten später waren sie schon unterwegs in Richtung Süden zum Hafen der Stadt Portsmouth.

Dort wartete zu Todds und Idas Überraschung bereits eine lange Schlange von Autos, Lastwagen und Bussen entlang der Hafenummauer.



»Wir passen bestimmt nicht alle auf ein Schiff, oder?«, sorgte sich Todd.

Aber die Fähre, die von der Isle of Wight eintraf, war riesig. Hunderte von Wagen fuhren langsam vom Schiff und die Auffahrt hinauf. Sobald die Fähre für die Rückfahrt zur Insel beladen wurde, steuerte Ida den Lieferwagen mit dem Anhänger vorsichtig über die steile Rampe auf das Wagendeck.

»Puh!«, machte Ida, als sie schließlich hinter einem Bus voller Kinder mit Reisefieber parkte.

»Gut gemacht, Oma«, lobte Todd.

Beide waren ein bisschen enttäuscht, dass die Schafe während der Überfahrt im Anhänger bleiben mussten.

»Warum sind Hunde auf den Passagierdecks erlaubt, aber Schafe nicht?«, hatte Ida einen der Deckarbeiter gefragt.

»Die könnten die Hunde erschrecken«, antwortete der Mann.

Das sollte zwar nur ein Witz sein, aber trotzdem mussten die Schafe bleiben, wo sie waren.

Zum Glück dauerte die Reise nicht einmal eine Stunde. Todd und Ida standen an der Reling und beobachteten, wie sich das Festland langsam entfernte und die Insel näher kam. Sie genossen den Sonnenschein und die salzige Gischt auf ihren Gesichtern, während sie die mitgebrachten Brote futterten.

In dem Anhänger auf dem Wagendeck hatten sich die Schafe auf dem Stroh niedergelassen und dösten im Halb-





dunkel vor sich hin. Alle bis auf Sally, die sich ein bisschen seekrank fühlte.

Das war nicht die erste Schiffsreise der Schafe. Sie hatten schon Ozeane überquert. Allerdings hatte sich keiner von Sallys Mägen je daran gewöhnt.

Doch schon bald dockte die Fähre mit einem leichten Rums im Hafen der Insel an und Ida fuhr wenig später vorsichtig über die Rampe. Sie schloss sich der langsam vorwärtskriechenden Schlange von Fahrzeugen an, die die Fähre vor ihnen verlassen hatten und sich jetzt stockend die schmale Auffahrt hinaufquälten. Die Geländer am Fahrbahnrand schmückten Banner, auf denen für die Sehenswürdigkeiten der Insel geworben wurde: die Burg Carisbrooke Castle, die Bucht Alum Bay und das Dinosaurier-Museum. Todd betrachtete die Bilder voll ungeduldiger Vorfreude, vor allem den riesigen Dinosaurier.

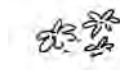
Am Ende der Auffahrt bog Ida in die Hauptstraße ein und folgte dem Wegweiser nach Ventnor.

»Geht's den Schafen gut?«, erkundigte sie sich zum zehnten Mal, während sie aufs Gaspedal trat.

Todd schob ein Bündel besonders langer grüner Federn beiseite, die seine Nase kitzelten, und reckte den Kopf nach hinten, um durch das Heckfenster in den Anhänger zu spähen.

»Es scheint ihnen gut zu gehen, Oma«, sagte er. »Das war in jedem Fall die richtige Entscheidung, sie mitzunehmen.«

Ida kurbelte die Scheibe runter, sodass der Wind ihnen



die Haare zerzauste, und sie musste schreien, damit Todd ihre Antwort verstand. »Allerdings!«

Die beiden mussten einander nicht daran erinnern, *warum* das eine so gute Idee war: Die Schafe hatten die Angewohnheit, sich aus dem Staub zu machen, sobald Ida und Todd ihnen den Rücken zukehrten. In der Vergangenheit hatte sich die Herde bereits einmal Richtung Norden, nach Schottland, durchgeschlagen, ein anderes Mal nach Westen, bis in die Vereinigten Staaten, und ein drittes Mal sogar bis *Down Under*, nach Australien! Todd und Ida waren nie dahintergekommen, wie die Schafe das angestellt hatten.

Der Anhänger schwankte hin und her, als Ida mehr Gas gab. Will rammte seine Hufe fest in den Boden und starrte Sally an. Auch die anderen hatten ihren Blick auf sie gerichtet. Sally saß völlig reglos da, mit hochgerecktem Kopf und geschlossenen Augen.

»Was hast du denn?«, erkundigte sich Oxo. »Hier, iss ein bisschen Kohl.« Er schubste ihr den letzten großen, saftigen Kohlkopf hin. »Das muntert dich auf!«

Linx schüttelte den Kopf, sodass die Locken wippend um ihn herumtanzten.

»Nee ...«, sagte er weise. »Das ist kein Hunger. Es geht wieder um die *Ballade vom Vlies*, was?«

Sally öffnete langsam die Augen. »In der Tat, es geht um die *Ballade vom Vlies*«, flüsterte sie. »Das uralte Hohelied der Schafheit. Die Dichtung, die unsere erhabene Geschichte er-



zählt *und* prophezeit, was uns noch erwartet.« Mühsam hievte sich Sally auf die Hufe und verkündete mit lauter Stimme: »Die Verse dreihundertneun und dreihundertzehn.«

»*Oh mon Dieu*«, nälste Jasmine genervt, was wie »Oh mohn Diöh« klang und so viel wie »Gute Güte« hieß. Das war ein neuer Ausdruck, den sie zurzeit ausprobierte und von dem sie hoffte, dass er sie erwachsen, damenhaft und gelangweilt wirken ließ.

Sally tat so, als hätte sie es nicht gehört. Sie räusperte sich und begann ihren Vortrag:

»Ein Bild zeigt sich zwischen See und Land,  
Nur von den Auserwählten wird es erkannt.  
Ein Drache ...«

»Ein *Drache*?« Will war so verblüfft, dass seine Stimme kiekste. »Ich dachte, das war ein Dinosaurier!«

»Ein was?« Sally hasste es, wenn sie mitten im Vortrag unterbrochen wurde, und starrte Will finster an.

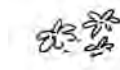
»Ein Dinosaurier«, wiederholte er.

»Und was genau soll das bitte schön sein?«

»Na ja, heute gar nichts mehr. Dinosaurier sind ausgestorben. Deshalb gibt es auch ein ganzes Museum für sie. Aber sie haben vor Millionen von Jahren gelebt und ...«

Sally wirkte nicht beeindruckt.

Will fuhr zögernd fort: »Sie haben ganz viele Zähne und eine Schuppenhaut und Krallen und ...«



»Und haben sie Eier gelegt?«, fragte Sally.

Will schluckte. Er glaubte schon, aber er erinnerte sich nicht wirklich. Sie sahen eigentlich nicht so aus, als würden sie Eier legen. Ja, allmählich dämmerte Will, dass er gar nicht viel über Dinosaurier wusste. Und über Drachen im Übrigen auch nicht.

»Ähm ...«

»Aber du stimmst mir zu, dass *der Drache*«, Sally betonte das Wort, »den wir auf dem Bild vorhin gesehen haben, ein Ei zwischen seinen Füßen liegen hatte?«

Da konnte Will nicht widersprechen. »Ja.«

»Ein Ei?« Oxo verlor den Durchblick. »Ich dachte, nur Hühner legen Eier?«

»Drachen legen ebenfalls Eier«, stellte Sally mit Nachdruck klar. »Und wenn ihr mir einfach einmal *zuhören* würdet« – sie bedachte jeden einzeln mit einem strengen Blick –, »dann würdet ihr erfahren, warum das von so großer Bedeutung ist.« Sie räusperte sich abermals laut und fing noch einmal von vorne an.

»Ein Bild zeigt sich zwischen See und Land,  
Nur von den Auserwählten wird es erkannt.  
Ein Drache mit Schuppenhaut und grässlichen Klauen,  
Einem zähnefletschenden Maul, das reinste Grauen!  
Oh wehe euch – seid auf der Hut!  
Ein *Drache* – wild, grausam und voller Wut.«



»AchduliebesGras ...«, wimmerte Jasmine. »Wir müssen doch nicht wieder Monster massakrieren, oder?«

»Nee ...«, wisperte Linx. »Das haben wir doch längst erledigt, Mann.«

Sally hielt inne.

»War's das?«, erkundigte sich Oxo. »Also nur, weil ... wenn du den Kohlkopf da nicht willst ...«

»Aufgepasst!«, donnerte Sally.

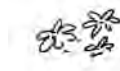
Und alle gehorchten.

»Der Tod des Drachen ist zwar lange her,  
Auf der ganzen Welt gibt es keine Drachen mehr,  
Doch seine Nachkommen hinterließ er in einem Ei,  
Ein Heer von Drachen, und sind sie erst einmal frei,  
Verpesten sie die Lüfte mit fauligem Gestank,  
Verwüsten sie die Erde mit Tod, Hunger und Brand!«

Die übrigen Schafe schauten Sally schweigend an. Es war ein angstvolles Schweigen. Mussten sie etwa *doch* wieder Monster massakrieren?

Sally fuhr fort:

»Vorán, Kriegerschafe, euer Mut ist gefragt!  
Alles ist verloren, wenn ihr jetzt verzagt.  
Schlüpfen die Drachen aus *diesem* Ei,  
Ist es mit allem Leben auf der Erde vorbei!«



Sally ließ sich schwerfällig auf das Stroh plumpsen und schloss die Augen.

Einen Augenblick lang herrschte Stille. Dann ließ Oxo ein Schnauben verlauten.

»Also, für mich ist das keine große Sache«, erklärte er. »Ich habe gedacht, du erzählst uns was von einer wirklich gefährlichen Mission. Wir sind doch angeblich die Kriegerschafe, oder? Was soll schon so schwierig daran sein, ein Ei kaputt zu machen?«

Will hatte es mittlerweile verwunden, dass Sally sich über ihn geärgert hatte, und war jetzt ganz aus dem Häuschen. »Wir müssen das Ei erst einmal *finden!*«, rief er mit glänzenden Augen. »Das ist wahrscheinlich der schwierigste Teil. Es kann einfach *überall* sein!«

Die Schafe verbrachten den Rest der Reise damit, zu grübeln, wo ein Drache wohl sein Ei versteckt haben könnte. Viel mehr als Scheunen und Hühnerställe war ihnen noch nicht in den Sinn gekommen, als der Lieferwagen von der Straße abbog und klappernd zum Stehen kam. Die fünf drängten sich zu einer Seite der Ladefläche, um durch die Gitterstäbe nach draußen zu spähen. Sie befanden sich auf einer riesigen Weide, die sich vor ihnen als sanfter Hügel bis zum Horizont erstreckte. Überall standen Bäume, unter deren ausladendem Blätterdach Schafe ruhten und wiederkäuten. Hunderte weitere Schafe grasten auf der Wiese, zupften an Heuballen oder standen einfach nur in der Gegend herum.



Plötzlich tauchte Todd auf und öffnete die Heckklappe des Anhängers.

»Da sind wir, Leute«, rief er. »Das ist die Weide Penny Pasture, euer Ferienquartier für die kommende Woche.« Nacheinander sprangen die Schafe hinaus auf das weiche Gras.

»Lecker ...«, nuschelte Oxo mit vollem Maul. »Sehr lecker.«

Will hingegen wirkte wie elektrisiert, ja er zitterte sogar leicht.

»Jetzt nicht, Oxo«, sagte er leise. »Folgt mir. Aber gebt euch ganz natürlich.«

Die anderen begriffen nicht, was er mit »Gebt euch ganz natürlich« meinte, aber sie folgten ihm trotzdem.

Während sie davontrabten, half ein kleiner Mann Ida beim Aussteigen. Er hatte sonnengegerbte Haut und trug geflickte Kleidung und Gummistiefel.

»Ich hab dem alten Rex gesagt, die Schafe können eine Woche hierbleiben, aber natürlich können die so lang bleiben, wie es euch passt«, sagte der Mann. »Es gibt genug zu fressen für fünf Mäuler mehr. Prima Gras hier auf Penny Pasture.«

»Das ist sehr freundlich von Ihnen, Mr Jolliff«, antwortete Ida. »Wie oft kommen Sie am Tag auf die Weide, um nach Ihren Schafen zu sehen?«

»Am Tag?« Fred Jolliff riss ungläubig die Augen auf. »Ich hab nich' die Zeit, jeden Tag herzukommen.«

»Oh.« Ida machte eine besorgte Miene.

»Es is' Sommer. Ich fahr jeden Tag vorbei und schau von der Straße aus schnell mal nach den Viechern. Und alle paar Tage seh ich nach, ob der Wassertrog sauber is'. Mehr brauchen se nich'. Die werden sich hier pudelwohl fühlen.«

Ida kam sich auf einmal ziemlich albern vor. Vor ihr stand ein *echter* Bauer mit Hunderten von Schafen. Selbstverständlich konnte er nicht ein Dutzend Mal am Tag nach jedem einzelnen seiner Tiere sehen, so wie sie und Todd es mit ihrer kleinen Herde taten.

»Also, auf jeden Fall sind wir Ihnen sehr dankbar«, sagte Ida und stieg wieder in den Lieferwagen. »Nicht wahr, Todd?«

Todd nickte und kletterte auf den Beifahrersitz. »Es geht ihnen gut hier, Oma«, flüsterte er. »Los, fahren wir.«

Ida wendete den Lieferwagen und bog vom Feld wieder auf die Straße ein. Fred Jolliff folgte ihnen in seinem Laster und schloss das Gatter.

»Viel Glück mit dem Festwagen und den Kostümen und allem!«, rief er ihnen noch nach.

Eine einzelne Träne, die Ida nicht hatte zurückhalten können, rollte ihr über die runzlige Wange. Energisch wischte Ida sie weg, während sie weiterfuhr.

»Ich benehme mich so töricht«, sagte sie. »Den Schafen wird es hier gut gehen. Das ist klar wie Kloßbrühe. Mit all den anderen reizenden Schafen auf dieser reizenden Weide ...«

Während Ida das aussprach, rammte am hinteren Ende





der reizenden Weide Oxo gerade seinen Kopf in ein Loch in der Hecke. In ein Loch, das es nicht gegeben hatte, bevor Oxo ans Werk gegangen war.

»Es ist noch ein bisschen eng«, ächzte er und stemmte seinen Schädel noch fester in das Dickicht aus abgeknickten Zweigen, Blättern und rostigem Stacheldraht. Nach und nach bohrte er einen Durchschlupf, groß genug, um seine Schultern hindurchzuschieben; der Rest seines Körpers folgte dann mühelos.

Als Nächste kam Sally. Sie war etwas korpulenter und Linx musste schieben. Er selbst quetschte sich dagegen ohne Probleme durch die Öffnung und Jasmine und Will streiften kaum die Zweige. Fred Jolliffs Schafe kauten, schauten und schüttelten die Köpfe.

»Ich hoffe, du hast einen guten Grund für die Aktion, Hänfling«, knurrte Oxo, während er einige trockene Zweige wegzupfte, die sich in seiner Wolle rund um die Nase verfangen hatten. »Das Gras da drüben war superschmackhaft.«

»Den habe ich«, erklärte Will rasch, bevor Jasmine ansetzen konnte, über ihr zerzaustes Fell zu jammern. »Wirklich! Da, schaut!«

Sie standen auf einem Fußpfad und blickten zu dem Wegweiser hoch, der vor ihnen aufragte. An dem Pfosten waren zwei hölzerne Pfeile befestigt. Die Schrift auf dem einen war verblichen, aber die Worte auf dem anderen hatte man mit frischer Farbe nachgemalt und sie waren auch aus der Entfernung deutlich zu lesen.

»Was steht da, Liebes?«, erkundigte sich Sally. »Wohin geht's da?«

Will platzte fast vor Aufregung. »Zum Drachennest!«, schrie er. »In die Richtung geht es zum Drachennest!«

